

## Der Großräschener See

Diesen See hat es im visionären Zielbild des Nestors ostdeutscher Landschaftsplanung nach der Kohle, Dr. h.c. Otto Rindt (1906 – 1994) aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht gegeben.

Gelang es dem „Vater des Senftenberger Sees“ diesen als Hochwasserrückhaltebecken, Trinkwasserspeicher (über das Uferfiltrat) und Segler-Badegewässer vor der Verkippung mit den Aushubmassen nachfolgender Tagebaue zu bewahren, so war mit der benachbarten Restlochkette Sedlitz-Skadow-Koschen, den heutigen Sedlitzer, Partwitzer und Geierswalder Seen der offen gehaltene Gewässerverbund begrenzt.

Der Tagebau Meuro zwischen Senftenberg und Großräschen dagegen sollte mit dem Deckgebirge aus dem Tagebau Greifenhain verfüllt werden und hernach landwirtschaftlich genutzt werden.

Das nach der politischen Wende von 1989/90 neudefinierte zeitnahe Ende der Braunkohlenförderung stoppte den weiteren Tagebaufortschritt im Raum Altdöbern, so dass für den noch bis 1999 aktiven Tagebau Meuro die Verkippmassen für dessen Hauptfeld ausblieben.

Bereits 1993 wurde im Braunkohlensanierungsplan stattdessen der „Ilse-See“ festgesetzt mit mehr als 800 ha Wasserfläche, einer großflächigen geschütteten Insel vor Großräschen und der Uferkante am „Sonnegleis“ in Großräschen.

In einer „Hommage an Otto Rindt“ im Juni 1994 wurde diese Zielvorstellung mit dem neuen Entwurf für einen „Ilse-Park, das Angebot für eine Internationale Bauausstellung 2010 (IBA)“ so modifiziert, dass in dessen Ergebnis 300 ha Landfläche vor dem Sonnegleis verblieben, in diese die Grundform eines späteren Hafens eingeschnitten, die vorgelagerte Kippeninsel zur Wasserfläche und ein schiffbarer Kanal zum Sedlitzer See lokalisiert wurden.

Bereits im Jahr des Flutungsbeginns 2007, flossen 6,4 Mio m<sup>3</sup> in den See, 2011 waren es bereits 97 Mio m<sup>3</sup>.

Avisiertes Flutungsende ist 2014. Dann wird der Wasserstand bei 101m NHN liegen, gleich hoch wie in der vormaligen Restlochkette.

Der Begriff „Ilse-See“ mit dem historischen Bezug zur Ilse Bergbau AG (I.B.A.) wurde 2011 durch „Großräschener See“ abgelöst, nunmehr mit einer Referenz zur Stadt, die jene Erfolgsgeschichte zur Bewahrung von „300 ha Hoffnung“ mit einer lebenswerten, urbanen Wasserkante schrieb.